

# Willkommensfeier für alle Flüchtlinge

Rat der Religionen, Parteien, Verbände und Stadtverwaltung gestalteten eine bunt-fröhliche Kundgebung, um Asylbewerbern zu verdeutlichen, dass sie in Leverkusen nicht abgelehnt werden. Ehrenamtliche Helfer waren mit dabei.



Flüchtlinge jeden Alters, die in Leverkusen eine neue Heimat suchen, demonstrieren bei der Kundgebung in der City Wiesdorf, dass alle an einem Strang ziehen sollten.

RP-FOTO: UWE MISERIUS

VON JIM DECKER

**LEVERKUSEN** Um Toleranz, Menschlichkeit, Integration und Willkommenskultur für Flüchtlinge in Leverkusen zu propagieren, hatten Parteien, Verbände, Rat der Religionen zu einer bunten Feierstunde nach Wiesdorf eingeladen. „Wir versuchen hier keine Demo gegen Fremdenhass zu veranstalten“, machte Bella Buchner, Vorsitzende des Leverkusener Integrationsrates und federführende Organisatorin der Kundgebung, sofort klar. Vielmehr gehe es darum zu bekunden, dass man dafür sei, Flüchtlinge willkommen zu heißen und sie zu integrieren. Die Kundgebung solle zeigen, dass viel Positives für Flüchtlinge schon lange in Leverkusen verwurzelt sei. Es bestehe ein Engagement für Flüchtlinge, seitdem es diese in der Stadt gebe, sagte Buchner. Das wolle man feiern.

In der Menge stand Lovi Thibangu, vor 24 Jahren selbst Flüchtling und heute Betreuer bei der Caritas. Es gehe darum, den jeweils anderen zu sehen, sagte Thibangu. „Die Leute sollen die Flüchtlinge sehen und die sollen sehen, dass es auch Deutsche mit positiver Meinung über sie gibt“, betonte er. Viele seien nämlich aufgrund der aktuellen Ereignisse und Feindseligkeiten verunsichert. „Wir zeigen hier: Nein, dieses Land ist anders“, sagte Thibangu.

Auf einer Leinwand verewigten sich Besucher und Flüchtlinge mit bunten Handabdrücken: Und am Schluss konnte niemand erkennen, von wem die Abdrücke stammten. Fazit: Alle Menschen sind gleich. Darauf bauen jetzt auch Mohammed, 30 Jahre alt, und Almutasem, 20. Die beiden Syrer flüchteten vor dem Bürgerkrieg und kamen nach Leverkusen. „Wir sind froh, hier zu

sein“, sagte Almutasem. Die meisten Leute seien sehr freundlich und vor allem sei es hier eines: sicher. In Leverkusen haben sie sich soweit eingelebt, dass sie hier bleiben wollen. Almutasem war in Syrien Medizinstudent. Er hofft, in Deutschland seine Ausbildung abschließen und als Arzt arbeiten zu können. Erst seit drei Monaten sind die beiden Syrer hier, doch als sie sich in ziemlich gutem Deutsch vorstellen, applaudierte die Menge begeistert.

„Es ist eine absolute Notwendigkeit zu zeigen: Wir tragen diesen Leuten Menschlichkeit entgegen“, beteuerte Oberbürgermeister Reinhard Buchhorn. Dazu gehöre auch, entsprechende Unterkünfte zu bieten. Sein Wahl-Herausforderer Uwe Richrath lobte: „Großartig, dass die Gemeinschaft hier so solidarisch ist.“ Es sei extrem wichtig, dass man in solchen Situationen zusammenhalte.



Handabdrücke - bunt und gleich - da erkennt niemand den Flüchtling oder den Deutschen: Jeder Mensch ist gleich.

RP-FOTO: UWE MISERIUS

Mohammed und Almutasem wollen sich eine Wohnung suchen, um möglichst schnell eigenständig leben zu können. Wenn möglich, wol-

len sie ihre Familien nachholen, am besten nicht auf dem gefährlichen Weg übers Mittelmeer, den die beiden nehmen müssten.

## Ähnliche Situation wie bei der Vertreibung 1945

VON TOBIAS FALKE

**LEVERKUSEN** Als Folge des Zweiten Weltkrieges der von Deutschland begonnen wurde, mussten zwölf bis 14 Millionen Menschen aus dem Osten fliehen. Nach dem Kriegsende 1945 suchte jeder vierte Deutsche seine Angehörigen: Daran erinnerte gestern die Mahnstunde zum „Tag der Heimat“, die bereits zum 66. Mal vom Bund der Vertriebenen in Leverkusen organisiert wurde. Auf dem Manforter Friedhof

wichtiger Appell an die Menschheit. Die Solidarität steht heute besonders im Fokus. Europa hat eine große Verantwortung und ich wünsche mir, dass wir alle gestärkt aus dieser Zeit hervorgehen“, sagte Scholz. Er betonte, das Asylgesetz sei nicht umsonst im Grundgesetz verankert.

Hartmut Koschky, Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, hielt ebenfalls eine Ansprache. Der Chor „Heimatmelodie“ der Ostdeutschen Landsmannschaften sowie der Posaunenchor der evangelischen Kirchengemeinde Manfort umrahmten die Feierstunde musikalisch.

Oberbürgermeister Reinhard Buchhorn erinnerte an die Nachkriegszeit und die besondere Aufgabe, die damals Leverkusener Bürger bewältigen mussten: „Es ist kaum zu ermessen, welche organisatorische Leistung es war, die vielen Flüchtlinge unterzubringen und zu versorgen. Denn auch in Leverkusen war die Versorgungslage schlecht, verschärfte sich der Mangel an Wohnraum mit der Rückkehr Evakuierter und dem steigenden Zustrom von Flüchtlingen und Ver-



Zum Tag der Heimat versammelten sich Leverkusener auf dem Manforter Friedhof am Mahnmal des deutschen Ostens.

RP-FOTO: UWE MISERIUS

triebenen. In allen Stadtteilen wurden deshalb Schulen, Turnhallen und sonstige Gebäude als Sammelquartiere für die Unterbringung genutzt, wie etwa die alte Berufsschule in Opladen oder der Saal Aretz in Hiltorf“, sagte er. Buchhorn weiter: „Eine ähnliche Situation, allerdings mit einer wesentlich besseren Versorgungslage, erleben wir derzeit.“

**„Dieses Engagement und diese Offenheit der Leverkusener machen mich als Oberbürgermeister sehr stolz“**

Reinhard Buchhorn

Über 500 Flüchtlinge sind allein seit Jahresbeginn in Leverkusen untergekommen, bis zum Jahresende werden es weit über 1000 sein.“ Ohne die überwältigende Hilfsbereitschaft der vielen Leverkusener, die sich ehrenamtlich engagierten, um den Flüchtlingen zu helfen, könne die Stadt wenig ausrichten: „Dieses Engagement und diese Offenheit der Leverkusener machen mich als Oberbürgermeister sehr stolz.“

**„Das Asylgesetz ist nicht umsonst im Grundgesetz verankert“**

**Rüdiger Scholz**  
Vorsitzender des Bundes der Vertriebenen in Leverkusen

am Kreuz des deutschen Ostens nahmen rund 130 Bürger an der Gedenkfeier teil.

Rüdiger Scholz, Vorsitzender des Bundes der Vertriebenen Leverkusen, bezog sich in seiner Eröffnungsrede allerdings auch auf die heutige Flüchtlingssituation: „Der Tag der Heimat ist und bleibt ein